

Wolfgang Seitter

In ganzer Tiefe, Breite und Länge des Lebens

Profil(e) und Charakteristika konfessioneller Erwachsenenbildung in Hessen

Konfessionelle Erwachsenenbildungsarbeit vollzieht sich – wie jede Bildungsarbeit – in konkreten gesellschaftlichen und bildungspolitischen Kontexten. Gegenwärtig bedeutet dies für Einrichtungen der kirchlichen wie der allgemeinen Erwachsenenbildung auch und vor allem die Sicherstellung eines spezifischen Profils, um im Feld der Anbieterlandschaft sichtbar und unterscheidbar zu bleiben. Vor diesem Hintergrund wurde 2012 eine Studie durchgeführt, um Angebots- und Inhaltsprofil(e) konfessioneller Erwachsenenbildung am Beispiel Hessens genauer zu untersuchen.¹

Im Zentrum der Studie standen fünf Programmhefte der evangelischen und katholischen Erwachsenenbildung in kontrastierenden Regionalkontexten mit insgesamt 450 Veranstaltungskündigungen, die auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlicher Tiefenschärfe analysiert wurden.² Neben einer strukturell-inhaltlichen Beschreibung von Anbietern, Themen, Referenten, Orten, Zeiten und Methoden konfessioneller Erwachsenenbildungsarbeit fokussierte die Studie auch die charakteristischen Profilmerekmale der Bildungsarbeit, die hinter den konkreten Angeboten liegen. Pointiert formuliert zeigt sich hier eine Komplexität, Variationsbreite und

Tiefendimension einer umfassenden – lebensbreiten, lebenslangen und lebenslangen – Bildungsarbeit (1), die sich in einer sinnesbezogenen, biografie- und gemeinschaftsorientierten sowie eindrucks- und ausdrucksstarken Bildung äußert (2), die sich in spezifischen Raum- und Zeitdimensionen manifestiert (3) und die Mensch, Welt und Gesellschaft in einer doppelten Codierungsperspektive anspricht (ansprechen kann) (4). Diese Profilmerekmale werden im Folgenden näher ausgeführt.³

1. Umfassender Begriff von Erwachsenenbildung

Konfessionelle Erwachsenenbildung basiert auf einem umfassenden Bildungsverständnis. Dies zeigt sich nicht nur an der Themenvielfalt, sondern auch und gerade an der Themenbreite und Thementiefe, die den Menschen in all seinen Dimensionen ansprechen kann. Dieser Mehrdimensionalität entspricht ein ausgefeiltes Methodenrepertoire, das neben eher kognitiv ausgerichteten Vermittlungsformen vor allem dialogisch-interaktive, körperbezogene und kreative Methoden beinhaltet. Dabei werden Aneignungspotenziale bereitgestellt, die von der intellektuellen Auseinandersetzung über den künstlerischen Ausdruck oder die intensive Formung (Einkehrtage, Exerziten) bis hin zur selbstgesteuerten Einwirkung (Exkursion) und Aktion reichen.

2. Menschenbild

Ein zweites Charakteristikum konfessioneller Bildungsarbeit ist ein spezifisches Menschenbild, das den Menschen mit all seinen Sinnen thematisiert und anspricht, das Menschsein als Wechselverhältnis von Eindrucks- und Ausdrucksfähigkeit konzipiert, das In-Beziehung-Sein und In-Biografie-Sein miteinander kombiniert und das das menschliche Leben in seinen drei Dimensionen der Lebensbreite, Lebenslänge und Lebenstiefe gleichermaßen und gleichberechtigt umfasst.

Sinnesorientierung und sinnliche Wahrnehmung: Konfessionelle Erwachsenenbildungsarbeit spricht den Menschen mit all seinen Sinnen und in seiner ganzen sinnlichen Wahrnehmungsbreite an. Es geht um Hören, Sehen, Bewegen, Schweigen, Sprechen, Denken, Fühlen, Handeln, Schaffen. In dieser Hinsicht kann man auch von der Leibgebundenheit der Bildungsarbeit sprechen, von ihrer Verwurzelung in der konkreten leiblich-körperlichen Verfasstheit des Menschen und ihrer Bezugnahme auf seine sinnliche und sinnhafte Ausstattung.

Wechselspiel und Eindruck und Ausdruck: Konfessionelle Bildungsarbeit bewegt sich in ihren Angeboten zwischen den Polen Eindrucks- und Ausdrucksarbeit. Der Mensch – und entsprechend die Bildungsarbeit – wird im Wechselspiel von Innerlichkeit und Äußerlichkeit konzipiert, sodass von einer doppelten Bewegungsrichtung der Bildungsarbeit gesprochen werden kann. Die immaterielle – innerliche – Seite zeigt sich in den vielen Verben der nach innen gerichteten Achtsamkeit und der sich im Inneren vollziehenden Tätigkeit (verarbeiten, nachdenken, erspüren, lauschen etc.),



Wolfgang Seitter ist Professor für Erwachsenenbildung/ Weiterbildung an der Philipps-Universität Marburg.

während die materielle – äußerliche – Seite in einer Vielzahl körperlicher, künstlerischer, aktionistischer, liturgischer oder spiritueller Formen zum Ausdruck kommt.

In-Beziehung-Sein – In-Biografie-Sein: Konfessionelle Bildungsarbeit thematisiert in ihren Angeboten den Menschen fast immer in seiner Beziehung zu anderen, als Gruppen-, Gemeinschafts- oder Fremdbezug. Der Mensch wird als ein Wesen angesprochen, das sich in der Beziehung zu anderen entwickelt, das in Beziehung steht und nur beziehungsorientiert seinen eigenen Standpunkt finden kann. Daher nehmen dialog- und kommunikationsorientierte Formen der Bildungsarbeit einen hohen Stellenwert ein. Gleichzeitig wird der Mensch aber auch in seiner biografischen Einzigartigkeit gewürdigt als ein unverwechselbarer, historisch Gewordener mit einer eigenen Geschichte, die erzählt werden kann. Biografische Methoden der Bildungsarbeit fokussieren genau diesen Pol, wobei Biografiearbeit ebenfalls fast immer eingelagert ist in gruppen- und gemeinschaftsorientierte Settings. Sowohl in der Gemeinschaftsarbeit als auch in der Biografiearbeit kann als gemeinsamer dritter Pol auch die Beziehung zu Gott aufscheinen als eine weitere tragende, relativierende oder radikalierende Beziehungsebene.

Der ganze Mensch

Lebensbreite – Lebenslänge – Lebens-tiefe: Konfessionelle Bildungsarbeit spricht den Menschen in seiner ganzen Breite an. Von konkreten Alltagsorgen bis hin zu Fragen der Gottesauslegung wird das Leben in seiner ganzen Breite thematisiert. Gleichzeitig bezieht sich konfessionelle Bildungsarbeit auf die gesamte Lebenslänge. Von der Geburt bis zum Tod über die vielfältigen Statuspassagen und Lebenskrisen hinweg wird das Leben in seiner gesamten Länge in den Blick genommen. Schließlich fokussiert konfessionelle Bildungsarbeit das Leben auch in seiner ganzen Tiefendimension. Von den tiefsten inneren Ängsten und Freuden bis hin zum nach außen

gekehrten Ausdruckshandeln werden alle Schichten des Menschen angesprochen. Lebensbreite, Lebenslänge und Lebenstiefe bilden insofern eine triadische Verbindung, die die Ganzheitlichkeit konfessioneller Bildung aufzeigt und den Menschen in seiner Körperlichkeit, in seinen Emotionen, in seinem Intellekt und in seinem Geist ernst nimmt.

3. Raum-Zeit-Konfigurationen

Ein weiteres Charakteristikum konfessioneller Bildungsarbeit sind spezifische räumliche und zeitliche Konfigurationen, die je für sich stehen, aber auch Verbindungen miteinander eingehen (können).

Raumkonfigurationen: Kirchliche Bildungsarbeit vollzieht sich zunächst in raumbezogenen Spannungsverhältnissen von Diesseits und Jenseits, Kirche und Welt, kirchlichem Raum und weltlichem Raum, Lokalität und Globalität, kleiner Gemeinde und ganzem Erdkreis. Kirchliche Bildungsarbeit bezieht sich explizit oder implizit in vielen ihrer Angebote auf diese Spannungsverhältnisse und kann je nach Ausrichtung und Thema die eine Seite dieses Verhältnisses betonen, ohne die andere zu vernachlässigen/zu verleugnen. Der Raumbezug betrifft das Weiteren Fragen der räumlichen Infrastruktur, die kirchliche Bildungsarbeit für sich nutzen kann. Neben den vielfältigen Verbindungen von kirchlicher, öffentlicher und geografischer Raumnutzung sind insbesondere Kirchen herausgehobene Räume konfessioneller Bildungsarbeit. Sie sind Orte von mehr oder weniger religiös geprägten Aufführungen (Konzerte, Lesungen, Predigten, Vorträge, Gottesdienste), Orte des handelnden (religiösen) Mitvollzugs (Gottesdienst, Kloster), Räume der musikalischen und bewegungsorientierten Nutzung (Tanz, Gesang, Bewegung) und nicht zuletzt Gegenstände und Anschauungsobjekte der (künstlerischen) Betrachtung und Auseinandersetzung (Kirchenführung, Kunst in der Kirche). Schließlich hat kirchliche Bildungsarbeit große Potenziale und infrastrukturelle Möglichkeiten bei der Gestaltung

von Räumen. Der stille Raum, der liturgische Raum, der Seminarraum, der Sing- oder Tanzraum, der öffentliche Raum, der Freizeitraum, der Raum der Lebenswelt etc. sind Varianten multifunktionaler Raumgestaltung, die mit je unterschiedlichen Stimmungen einhergehen und dadurch je unterschiedliche Potenziale zur Bearbeitung bestimmter Themenstellungen oder Aufgaben haben.

Biografische Zeit

Zeitkonfigurationen: Die Zeitlichkeit kirchlicher Bildungsarbeit zeigt sich in ganz unterschiedlichen zeitlichen Bezügen, als biografische, kalendarische, Wochen-, Kairos- und Weltzeit. Zentral für die kirchliche Bildungsarbeit ist die biografische Zeit. Sie konfiguriert nicht nur die lebensalterbezogenen Zielgruppen (von Kindern bis Hochbetagten), sondern setzt an wichtigen biografischen Übergängen oder lebenslaufbezogenen Entwicklungsaufgaben an, die gestaltet und bearbeitet werden: Taufe, Konfirmation, Berufseinstieg, Heirat, Geburt von Kindern, Familie, Sinn, Älterwerden, Krankheit, Berufsausstieg, Sterben, Tod, Beerdigung etc. Der zweite wichtige Zeitbezug kirchlicher Bildungsarbeit ist die kalendarische Zeit bzw. das Kirchenjahr: Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten, Erntedank, Buß- und Betttag, Volkstrauertag etc. Eine Vielzahl kirchlicher Bildungsangebote bezieht sich auf diese markanten Zeiten des Kirchenjahres mit unterschiedlichen Formaten, insbesondere der religiös-theologischen und kulturellen Erwachsenenbildung. Ein dritter wichtiger Bezugspunkt ist die Wochenzeit (Sonntag, Feiertag, Werktag), die insbesondere für die regelmäßigen Arbeitskreise, aber auch für die sonn- und feiertäglichen Bildungsangebote von Bedeutung ist. Ein weiterer Zeitbezug lässt sich als Kairoszeit beschreiben, eine besondere Zeit des Ergreifens und Ergriffenseins, die unverfügbar bleibt, auf die letztlich jedoch immer hingearbeitet wird. Weltgebetstage, Kirchentage oder Feste sind in dieser Perspektive

Momente der Verdichtung, die sich allerdings auch in jeder beliebigen anderen Veranstaltung ereignen können. Ein letzter Zeitbezug ist die Thematisierung von Weltzeit als Heilszeit. Hier kultiviert kirchliche Erwachsenenbildung einen spezifischen Blick der Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in der die Weltzeit in einer heilsgeschichtlichen Perspektive interpretiert wird.

4. Spannungsverhältnisse und doppelte Codierung

Konfessionelle Erwachsenenbildung ist eingelagert in eine große Anzahl von Spannungsverhältnissen: Kirche und Welt, Innen und Außen, Ich und Du, Lokalität und Globalität, Leben und Tod, Glück und Trauer, Loslassen und Gewinnen, In-der-Welt-Sein und Aus-der-Welt-Treten: Die Existenz dieser Spannungsverhältnisse kann verstanden werden als Resultat einer doppelten Codierung, die ein durchgängiges Merkmal kirchlicher Bildungsarbeit darstellt. Doppelte Codierung gibt kirchlicher Bildungsarbeit – im Verhältnis zu anderen Anbietern – enorme Möglichkeiten der einseitigen, beidseitigen, gleichzeitigen oder changierenden Verweisung, die Inhalten ein Thematisierungspotenzial mit großer Variationsstärke ermöglicht. In institutionell-organisatorischer Hinsicht heißt doppelte Codierung die Ansprache im Sinne einer wertebekennenden, auf den Glauben zielenden und insofern ergebnisgeschlossenen Bildung und im Sinne einer wertebasierten, auf die Gesellschaft zielenden und insofern ergebnisoffenen Bildung. Immer geht es um Kanalisierung und Öffnung, um die einseitige, beidseitige oder gleichzeitige Perspektive »vor den Menschen« und »vor Gott«. In inhaltlicher Perspektive ist doppelte Codierung auf basale Differenzverfahren des Menschseins bezogen: endlich/unendlich, diesseits/jenseits, offen/verborgen, bruchstückhaft/ganzheitlich, Verdienst/Gnade, Schuld/Vergebung, Widerstand/Ergebung, Glück/Leid, Eigenkreation/Kreatürlichkeit, Individuum/Gemeinschaft, Versehrtheit/Ganzheit. Alle Themen

können offen oder untergründig in der Betonung der einen Seite immer auch die andere Seite mitdenken/ mit thematisieren. Dies ermöglicht konfessioneller Bildung eine ungeheure Tiefendimension, die als Potenzialität bei Bedarf (Nachfrage) immer aktualisiert werden kann – und zwar in einem bekennenden wie in einem rational-abwägenden Modus. Innerkirchlich ermöglicht diese Komplexität und Mehrfachcodierung den Mittransport einer Verweisungsstruktur, die der konfessionellen Erwachsenenbildung auch im Kontext der Kirche eine besondere Stellung verleiht (verleihen müsste): als Innen im Außen, als Außen im Innen und an der Schnittfläche zwischen Innen und Außen mit einer doppelten (janusköpfigen) gleichzeitigen Blickrichtung nach außen und nach innen. Kirchliche Erwachsenenbildung fungiert in dieser Hinsicht als organisationsstrukturelle und -kulturelle Grenzstelle mit einem enormen Übersetzungspotenzial von der Kirche in die Gesellschaft, von der Gesellschaft in die Kirche, zwischen Kirche und Gesellschaft. Kirchliche Bildungsarbeit hat insofern ein Potenzial und ein Sensorium für Übergänge, eine Sensibilität für das Dazwischen, für die Kultivierung einer bipolaren Perspektivenausrichtung und deren gleichzeitiger Vermittlung.

ANMERKUNGEN

- 1 Konfessionelle Erwachsenenbildung meint Angebote der Erwachsenenbildung in evangelischer und katholischer Trägerschaft. Daher werden im Folgenden die Begriffe konfessionell und kirchlich synonym verwendet. Die Studie wurde im Auftrag der Evangelischen Erwachsenenbildung Hessen (ELO) und der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) – Landesarbeitsgemeinschaft Hessen e. V. durchgeführt.
- 2 Die Studie fokussiert insofern die Konzeptions- und Angebotsseite von Erwachsenenbildung, nicht die tatsächliche Umsetzung und praktische Realisierung der Bildungsarbeit. Gleichwohl erlauben Programmanalysen eine Fülle von Einblicken in Strukturen, Anbieterkonstellationen und Inhalte von Erwachsenenbildungsarbeit. Programme stellen das Ergebnis von – zum Teil langjährigen – Abstimmungsprozessen zwischen Anbietern und Nachfragenden dar, in die das kodifizierte Erfahrungswissen vieler Planungsrunden einfließt und die dadurch eine zwar spezi-

fische, gleichwohl angemessene Beschreibung von Strukturen und Profilen der (kirchlichen) Bildungsarbeit ermöglichen. Für einen aktuellen Überblick über Methoden und Forschungsergebnisse im Bereich von Programmanalysen vgl. Nolda 2011. Auch im Bereich der konfessionellen Erwachsenenbildung liegen bereits etliche Programmanalysen vor, hier vor allem für den Akademiebereich (vgl. exemplarisch Rieger-Goertz 2008, S. 359 ff.). Für den Bereich der allgemeinen konfessionellen Erwachsenenbildung sind insbesondere die Bände von Gieseke (2000, 2003) und Fleige (2011) zu nennen.

- 3 Der Text ist eine kompakte Zusammenfassung der in Kapitel 3 der Studie ausführlicher dargestellten Befunde.

LITERATUR

- Fleige, M. (2011): Lernkulturen in der öffentlichen Erwachsenenbildung. Theorieentwickelnde und empirische Betrachtungen am Beispiel evangelischer Träger. Münster u.a.
- Gieseke, W. (2000) (Hg.): Programmplanung als Bildungsmanagement. Qualitative Studie in Perspektivverschränkung. Recklinghausen.
- Gieseke, W. (2003) (Hg.): Institutionelle Innensichten der Weiterbildung. Bielefeld.
- Nolda, S. (2011): Programmanalyse – Methoden und Forschungen. In: Tippelt, R./Hippel, A. v. (Hg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 5. Auflage. Wiesbaden, S. 293–307.
- Rieger-Goertz, S. (2008): Geschlechterbilder in der Katholischen Erwachsenenbildung. Bielefeld.
- Seitter, W. (2013 i.E.): Profil(e) konfessioneller Erwachsenenbildung in Hessen. Eine Programmanalyse. Wiesbaden.